

die Römer, und das Reich vergrößerte sich mit dem westlichen Theile der Nordküste von Afrika.

In Asien wollte Mithridates, König von Pontus an der Südostküste des schwarzen Meeres, die Römer vertreiben und verband sich zuletzt mit dem Könige Tigranes in Syrien. Ein Krieg von zwei und dreißig Jahren, von 195 bis 63 v. Chr., endigte aber mit vollkommenem Siege für die Römer. Der Krieg wurde durch den berühmten Pompejus geendiget, und die Römer gelangten zu dem Besitze Vorder-Asiens bis an den Eufrat und Tigris.

Die letzten bedeutenden Eroberungen der Römer vor Eintritt der Kaiser-Regierung waren Gallien, das gegenwärtige Frankreich, und dann Aegypten. Gallien wurde in acht Jahren, vom Jahre 57 bis 49 v. Chr., durch Julius Cäsar unterworfen, und Aegypten im Jahre 31 durch Octavius, der unter dem Namen Octavianus Augustus Kaiser wurde.

Die letzten hundert Jahre vor Christo wurden für die Römer durch starke bürgerliche Unruhen und selbst durch Bürgerkriege getrübt. Die Armeen, welche zu diesen ausgedehnten Eroberungen nöthig waren, bestanden eigentlich aus Plebejern, und, wie sich diese auch anstrengen und Siege erkämpfen mochten, so wußten doch die Patricier es dahin zu bringen, daß den Plebejern keine Vortheile aus ihren Siegen erwachsen, wohl aber wurden die patricischen Familien durch dieselben unermesslich reich. Diese Ungerechtigkeit entfernte endlich die Liebe zu dem Staate aus den Herzen der Plebejer, und die Armeen ergaben sich den Feldherren, wenn diese während des Krieges gut für sie gesorgt hatten. Unter diesen Feldherren selbst aber fand sich der Ehrgeiz ein; sie betrachteten ihre Siege nicht mehr als Gewinn für das Vaterland, sondern bloß als Zuwachs zu eigenem Ruhme und als Anspruch auf Auszeichnung durch die Regierung.